



Murrend akzeptiert. Obwohl das Bier im St.-Jakob-Park nur noch halb so viel Alkohol hat wie früher, wird nicht mehr getrunken – im Gegenteil. Foto EQ Images

zen letzten Saison gab es keine grösseren Zwischenfälle bei den Heimspielen des FC Basel», sagt Schütz.

Ob das letzte Halbjahr bei FCB-Heimspielen wegen des Leichtbiers so friedlich war, bleibe dahingestellt. Tho-

mas Gander, Co-Leiter der Fan-Arbeit Basel, sieht im Verzicht auf Alkoholverbote im Stadion aber eine positive Entwicklung. «Alkoholverbote im Stadion bringen kaum etwas», sagt Gander. Dadurch werde nur das Konfliktpotenzial

aus dem Club Concordia Basel, der 13 Stände und drei kleine Biercorner betreibt, tönt es ähnlich. «Wir waren zu Beginn sehr skeptisch», sagt Manfred Schädler, zuständig fürs Catering. «Der befürchtete Negativtrend ist aber nicht eingetroffen.» Problematisch sei aber, dass die Fans später ins Stadion kämen, weil rund ums Stadion «richtiges Bier» verkauft werde. Einer der Nutzniesser des Leichtbiers müsste demnach Christoph Schaub sein, der den Kiosk vor der Joggeli-Halle betreibt, eine wichtige Bierquelle für viele Fans. Dieser winkt aber ab: Auch seine Verkaufszahlen seien stabil geblieben.

das nicht zwingend», sagt Fetz. Denn es handle sich um zwei verschiedene Kantone; zudem gebe es jeweils ja auch noch einen zweiten Herausforderer.

Die SVP aber bleibt enttäuscht: «Natürlich gibt es weitere Podien, an denen ein Schlagabtausch möglich ist», räumt der Baselbieter Wahlkampfleiter Thomas Weber ein, «aber eben nicht in einer 1:1-Konstellation». Die SVP bleibe daher bei der Aussage, dass sich Fetz und Janiak der Debatte schlicht nicht stellen wollten. Janiak sieht das ganz anders: «Ich habe sicher keine Angst vor der Debatte. Aber ich lasse mich von der SVP auch nicht verrückt machen.»

Wirtschaftskammer gesteht ihren Fehler ein

Das Baselbieter Gewerbe unterstützt nur die SVP-Ständeratskandidatur – die CVP geht leer aus

Von Alessandra Paone

Liestal. «Ich brauche kein Mitleid, und auf die Unterstützung der Wirtschaftskammer bin ich nicht angewiesen.» Elisabeth Schneider ist nicht niedergeschlagen, enttäuscht aber schon. Die Baselbieter CVP-Nationalrätin musste am Wochenende einem Bericht des «Sonntags» entnehmen, dass die Baselbieter Wirtschaftskammer nicht ihre, sondern die Ständeratskandidatur des SVP-Manns Caspar Baader unterstützt. «Ich erwarte von einer Organisation wie die Wirtschaftskammer, die so viel Geld vom Kanton erhält, dass sie anständig mit ihren Mitgliedern umgeht.»

Und Schneider ist Mitglied. Wirtschaftskammerdirektor Hans Rudolf Gysin (FDP) behauptete am Dienstag im Regionaljournal Basel zwar das Gegenteil. Doch eine Kopie des Einzahlungsscheins für den Jahresbeitrag 2011, die auf dem Blog «arlesheimreloaded» veröffentlicht wurde, beweist, dass sich der FDP-Nationalrat geirrt hat. Einen solchen Kapitalfehler dürfe sich das vermeintliche politische Schwergewicht nicht leisten, findet Schneider. «Das ist einfach nur peinlich.»

Genauso unglaublich findet die CVP-Politikerin, dass die Wirtschaftskammer das von ihrem Wahlkomitee verschickte Unterstützungsgesuch nie erhalten haben will. «Das ist eine Lüge.» Das Schreiben sei vor vier Wochen – leider nicht eingeschrieben – verschickt worden. Lange habe die Wirtschaftskammer nicht auf das Gesuch reagiert, sagt CVP-Wahlkampfleiter Philipp Hägeli. Vor rund zwei Wochen sei ihm dann mitgeteilt worden, Gysin wolle Schneiders Komitee zwar persönlich nicht beitreten, das Unterstützungsgesuch werde jedoch im Wirtschaftsrat behandelt.

Mitgliedschaft allein genügt nicht

Gysin weilt derzeit in den Ferien und war deshalb gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Ausbaden darf den angerichteten Schlamassel nun Gysins rechte Hand Christoph Buser. Gysin sei vom Regionaljournal überrascht worden und habe wohl deswegen bei seiner Aussage nicht genügend Sorgfalt verwendet, entschuldigt der FDP-Landrat und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Wirtschaftskammer seinen Chef. «Natürlich ist Frau Schneider ein



Rückzieher. Christoph Buser hat sich bei Nationalrätin Elisabeth Schneider entschuldigt. Foto (links) Bettina Matthiessen



Mitglied von uns», korrigiert Buser Gysins Fehlbehauptung.

Für diesen Fauxpas sowie für die vermässelte Eingangsbestätigung des Unterstützungsgesuchs hat sich Buser gestern bei seiner ehemaligen Landratskollegin entschuldigt. «Ich habe sie aber darauf hingewiesen, dass eine Mitgliedschaft nicht automatisch eine Unterstützung auslöst», so Buser. In der Zwischenzeit ist bei der Wirtschaftskammer ein neu formuliertes – diesmal einge-

schriebenes – Gesuch von Elisabeth Schneider eingetroffen. «Ich verlange eine schriftliche Begründung, weshalb mir eine Unterstützung verweigert wird», sagt Schneider.

Baader im Gewerbe verankert

Über dieses zweite Gesuch berät die Geschäftsleitung der Wirtschaftskammer voraussichtlich am Freitag. Viel bringen wird dies der CVP-Frau aber nicht, denn der Entscheid, nur Caspar Baaders Kandidatur zu unterstützen, wurde vom Wirtschaftsrat gefällt. Und dieser werde, meint Christoph Buser, seine Meinung wohl kaum ändern. Auch habe die operative Leitung diesbezüglich keinen Einfluss. «Das sind strategische Entscheide.»

Zum Entscheid selbst meint Buser: «Wir hätten es begrüsst, wenn es nur eine bürgerliche Kandidatur gegeben hätte.» Die Wahl sei schliesslich auf Baader gefallen, weil dieser im Gewerbe stärker verankert sei. Es sei aber nicht ausgeschlossen, dass im Falle eines zweiten Wahlgangs, bei dem der SVP-Kandidat nicht mehr im Rennen wäre, die Wirtschaftskammer Elisabeth Schneider unterstützt.